

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: J. B. Guss. Vornewasser.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. W. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 30. August.			
Weizen (neuer) 1. Qual.	20 50	Safer	5 60
2. " 2. Qual.	18 50	Raps 1. Qual.	31 50
3. " 3. Qual.	16 50	2. " 2. Qual.	32 50
Landroggen (neuer) 1. Qual.	16 50	2. " 2. Qual.	32 50
2. " 2. Qual.	14 50	Kartoffeln	6 60
3. " 3. Qual.	14 50	Sen per 50 Kilo	3 60
Winter-Gerste	14 50	Hoggenstroh per Schock	24 50
Buchweizen 1. Qual.	14 50	a 600 Kilo	24 50
2. " 2. Qual.	14 50		
3. " 3. Qual.	14 50		

Preise unverändert.
Rüböl per 100 Kilo in Partheien von 100 Ctr. 71 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise 73 50
Reinigt Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo 130 60
Kleien per 50 Kilo 5 50
Rüböl und Kuchen unverändert.

Schreiben Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XIII. an die Cardinale de Luca, Pitta und Hergenröther. (Schluß.)

Nur mit Mühe kann man sich denken, wie groß das entsetzliche Unrecht ist, die Geschichte zur Sklaverei des Parteigeistes und der verabschiedeten Leidenschaften der Menschen zu machen. Sie ist dann nicht mehr „die Lehrerin des Lebens und das Bild der Wahrheit“, wie mit gutem Rechte die Alten sie nannten. Sie wird vielmehr den Leidenschaften schmeicheln und die Verderbtheit begünstigen, besonders bei der Jugend, deren Geist sie mit unvernünftigen Meinungen füllt, und deren ehrliche und bescheidene Sitten sie umwandeln wird; denn die Geschichte reißt durch lebhafteste Darstellung die rasche und feurige Seele der Jugend hin. Das Bild des Alterthums, die Gestalt der Persönlichkeit, welche durch eine fesselnde Erzählung gleichsam in's Leben zurückgerufen werden, erfasst die Jugend eifrig, und sie bleiben für das ganze Leben tief ihrem Geiste eingegraben.

Es ist aber das Gift ein Mal dem jugendlichen Alter eingepflanzt, so ist es schwierig, ja beinahe unmöglich, dasselbe wieder zu entfernen; denn es ist wenig Hoffnung vorhanden, daß mit dem Alter ein richtiges Urtheil komme durch Wiedererlernen des Gelehrten. Das ist um so weniger zu hoffen, als sich einestheils nur Wenige einem tiefen und ernstlichen Geschichtsstudium widmen, und andertheils das Leben eher Gelegenheit gibt, Irrthümer zu befestigen, als zu verwerfen.

Es ist daher hoch wichtig, diesem dringenden Uebel vorzubeugen, und um jeden Preis zu verhindern, daß man die edele Geschichtswissenschaft in eines der gefährlichsten Uebel für das öffentliche und Privatleben umwandle. Es müssen erprobte Männer, die auf diesem Gebiete geübt und mit ihm vertraut sind, der Geschichtsschreibung sich widmen, damit sie ein Spiegel der Wahrheit und der Aufrichtigkeit sei, und daß

die beseidigenden Anlagen, welche schon seit so Langem gegen die römische Päpste angehäuften, auf weise und gebührende Art zurückgewiesen werden; daß man Angaben, die nicht sich haltig sind, durch mühsam gewonnene und unumstößliche Untersuchungen erzeuge; den verwegenen Behauptungen ein wohl überlegtes Urtheil, den frivolen Meinungen eine weise Kritik entgegenstelle. Man muß sich mit aller Anstrengung bemühen, den Lügen und falschen Thatsachen entgegenzutreten, indem man bis zu den Quellen geht, indem man sich besonders vergegenwärtigt, daß die erste Pflicht der Geschichte sei, nicht zu lügen, die zweite, sich nicht zu fürchten, die Wahrheit zu sagen; endlich, daß der Geschichtsschreiber weder dem Argwohn, noch der Schmeichelei, noch der Leidenschaft unterliegen darf.

Es sind zum Gebrauche in den Schulen Handbücher nöthig, die indem sie jede Gefahr für die Schüler beseitigen und die Wahrheit unverfälscht lassen, die Geschichtswissenschaft ehren und ausbreiten, und zwar so, daß man aus ausführlichen Werken, die nach den zuverlässigsten Quellen bearbeitet sind, die Hauptpunkte mit Klarheit und Kürze zusammenstellt. Die Aufgabe ist zwar leicht, jedoch nicht ohne großen Mühen und demzufolge sehr würdig der Mühen edelgebender Männer.

Im Uebrigen ist dies kein neues unbekanntes Feld; selbst große Männer haben auf demselben manchmal ihre Spur zurückgelassen; denn da die Geschichte in der Vorstellung der Vorfahren sich mehr den religiösen Dingen als den profanen angeschlossen, so hat die Kirche seit ihrem Entstehen sie zu pflegen gesucht.

So sind beim Beginn der christlichen Aera, in Mitte bewegter Zeiten, zahlreiche historische Acten und Documente unverfälscht geblieben und gerettet worden. Auch haben beim Wiederbeginn ruhigerer Zeiten das Morgenland und das Abendland die Werke eines Eusebius, Socrates, Sozomenus und Anderer erscheinen lassen. Nach dem Sturze des römischen Kaiserthums war es mit der Geschichte, wie es mit den andern freien Künsten wurde: sie fand ihre einzige Zufluchtsstätte in den Klöstern und hatte nur die Geistlichkeit als Pfleger, so daß, wenn die Klöster während längerer Zeit die Anlegung von Annalen unterlassen hätten, wir beinahe keine Kenntnisse selbst der bürgerlichen Ereignisse hätten.

Es genügt, von den Gelehrten der modernen Zeit zwei Männer zu nennen, die ihres Gleichen nicht gefunden haben, Baronius und Muratori; der Eine vereinigte mit dem großen Flug seines Geistes und der Schärfe seines Urtheils eine bewundernswürdige Gelehrsamkeit; der Andere hat obwohl in seinen Schriften Vieles mit kirchlichen Censuren hat besetzt werden müssen), zur Aufklärung der italienischen Geschichte und Geschichte eine so große Anzahl Urkunden zusammengebracht, wie kein Anderer. Diesen berühmten Namen noch mehrere an die Seite zu setzen, würde leicht sein, unter denen es mir

*) Schreiben Benedict's XIV. an den Groß-Inquisitor von Spanien vom 31. Juli 1748.

besonders angenehm ist, an Angelo Mai zu erinnern, der eueres erhabenen Standes Ehre und Hie war.

Die Wissenschaft der Geschichts-Philosophie hat der große Kirchenlehrer Augustinus zuerst eingeführt und zur Blüthe gebracht. Von seinen Nachfolgern haben diejenigen, welche auf diesem Gebiete erwähnenswerth sind, ihm als ihrem Meister und Lehrer nachgestrebt, an seinen Commentaren und Schriften ihren eigenen Geist mit größter Sorgfalt herangebildet. Diejenigen dagegen, welche die von dem großen Lehrer vorgezeichneten Bahnen verließen, hat vielfältiger Irrthum von der Wahrheit abgeführt, weil sie beim Erforschen der geschichtlichen Vorgänge der wahren Kenntniß der Ursachen entbehrten, welche die Menschheit beherrschen.

Wenn daher schon bisher die Kirche um die historische Wissenschaft zu aller Zeit große Verdienste sich erworben hat, so muß sie es auch in unseren Tagen, besonders da die Richtung der Zeit sie auf das Erringen gerade dieses Lobes hinweist. Denn da die feindlichen Angriffswaffen namentlich, wie wir schon gesagt haben, der Geschichte entlehnt zu werden pflegen, so muß die Kirche mit Waffen derselben Art sich vertheidigen, und nach der Seite hin, von der sie am heftigsten bedrohet wird, mit besonderer Aufmerksamkeit gegen den Angriff sich beden.

Aus diesen Gründen haben wir bereits an anderer Stelle angeordnet, daß unsere Archive nach Möglichkeit der Benutzung zu Zwecken der Religion und des Fortschritts der Wissenschaft offen stehen sollen. Heute bestimmen wir gleichermäßen, daß zur Beförderung der geschichtlichen Studien, von denen wir gesprochen haben, unsere Vaticanische Bibliothek die hier in Betracht kommenden Werke bereit stellen soll. Wir zweifeln nicht, geliebteste Söhne, daß die Autorität eueres Amtes und der Ruhm eurer Verdienste auch in Zukunft leicht gelehrte Männer zugesellen wird, welche in der Kunst der Geschichtsschreibung erfahren sind, denen ihr je nach ihrer Anlage eine Aufgabe übertragen könnt, jedoch unter gewissen allgemeinen Bestimmungen, welche wir selbst ergeben lassen werden. Diejenigen aber, welche in Gemeinschaft mit euch dieser Sache ihre Bemühungen widmen werden, sollen voll Zuversicht und guten Muthes sein und auf unser besonderes Wohlwollen vertrauen. Es handelt sich um eine Angelegenheit, die unserer Bemühungen und Unseres Schutzes würdig ist. Wir erwarten von ihr hervorragenden Nutzen. Denn gegenüber beweiskräftigen Argumenten muß der Widerstreit der Ansichten weichen und die Wahrheit wird durch sich selbst die seit Langem gegen sie gerichteten Anfechtungen überwinden und vereiteln. Sie kann wohl eine Zeit lang verdunkelt, aber sie kann niemals gänzlich unterdrückt werden.

Wüßten doch recht Viele von der Begierde ergriffen werden, die Wahrheit zu enthüllen, und so alle Documente sammeln, welche des Bekanntwerdens würdig sind! Denn es bezeugt gewissermaßen die ganze Geschichte mit lauter Stimme, daß es einen Gott gibt, der in Seiner allweisen Vorsehung die verschiedenen unausgesetzten Wandelungen der menschlichen

„Führen Sie mich zu der Dame“, sagte er nach einer Pause, sich gewalttham fassend.

Der Castellán führte ihn die breite Treppe hinauf und öffnete ein Zimmer, wo die Baronin Einsiedel erschöpft in einem Sessel lag. Berg trat hinein und schloß die Thür hinter sich, worauf er langsam näher trat, und die Dame, welche zu schlummern schien, flüster betrachtete. Dann berührte er leicht ihre Hand, — sie öffnete die Augen und fuhr mit einem leisen Schrei empor.

„Sie hier, Sie?“ stammelte sie erschrocken.
„Ja ich, Madame!“ nickte er, „wollen Sie sich gefälligst erheben und mir das anstoßende Zimmer folgen? — Unsere Unterredung muß vor fremden Ohren gesichert sein.“
Sie erhob sich langsam und folgte ihm schon mit haßerfüllten Blicken.

„Ich stehe hier als Abgesandter des Fürsten vor Ihnen, Madame!“ begann er mit gedämpfter Stimme, „und könnte Sie ohne Weiters als Kupplerin verhaften lassen, wenn mir nicht Regina's Ehre am Herzen läge. Gehen Sie mir ohne Umschweife, was Sie mit diesem schmähtlichen Attentat bezweckt haben?“

Die Baronin lachte kurz auf.
„Seltsame Frage! — Sie scheinen es ganz zu vergessen welchen Pact wir mit einander geschlossen haben, mein Herr! — Waren Sie es nicht, welcher meine Stieftochter liebte, und sie um jeden Preis die Seine nennen wollte?“

„Um jeden Preis? — O, nein!“ rief der Geheimrath verächtlich, „ich glaube, es Ihnen schon einmal mit unversämten Worten begreiflich gemacht zu haben, daß meine Ehre mir noch höher stehe als die Liebe und daß ich eine Gebrandmarkte nimmermehr zum Altare führen könne.“

„Sehr gut,“ lächelte die Baronin, „der bürgerliche Leibarzt, der Mann mit dem grauen Haar, glaubte mit seinem Reichthum die Verlobte eines Grafen Dürrenstein, die schöne Tochter eines alten Geschlechts noch vor dem Altare für sich erobern zu können. O, welcher ein bürgerlicher Wüßhump, welcher ein Gelehrten-Dünnel!“ (Fortsetzung folgt.)

Die Grafen von Dürrenstein.

Von E. Heinrichs.

(Fortsetzung.)

59) Der Wagen hielt am Bahnhof, wo der Geheimrath zu seiner unangenehmen Ueberraschung erfuhr, daß der Fahrplan seit gestern eine Veränderung erlitten und der nächste Zug erst in zwei Stunden abfuhr.

Er begann sich einen Augenblick, schrieb dann einige Worte mit Bleistift auf ein Stück Papier, und ließ dasselbe durch einen Diensthmann an seine Haushälterin befördern.
„Vorwärts, so rasch die Pferde ausgreifen können, nach Schloß Falkenberg,“ rief er hierauf seinem Kutscher zu und sprang entschlossen in den Wagen, welcher in fliegender Eile mit ihm davonrollte.

Der Weg nach dem Schloße des Prinzen Arnold war lang genug, um dem Geheimrath hinreichende Muße zur Verübung seines erregten Mutes und zur Ueberlegung zu gönnen. Aber Weides wollte nicht kommen, von der qualvollsten Ungebuld hin- und hergerissen, von den Bogen der Leidenschaft blindlings ergriffen, wurde der besonnene Arzt, der Mann mit dem grauen Haar und dem kaltpreisenden Blick ein willenloser Spielball seiner Liebe für ein junges Mädchen von zwanzig Jahren.

Die Wissenschaft versank in diesen Wogen, welche dem Herzen keinen Fels boten als sittlichen Halt, um sich emporzurichten zur besseren Erkenntniß.

Nur einmal wurde unterwegs eine kurze Rast gemacht, an derselben Stelle, wo Regina den verhängnißvollen Schlaftrunk erhalten. Dann ging es in Windeseile weiter, bis das Ziel erreicht war.

Der Geheimrath ließ den Wagen vor dem Gitterthor des Schloßhofes halten, gab dem Kutscher eine kurze Anweisung und schritt ohne Verzug dem Schloße zu, wo der Leibarzt des Fürsten eine bekannte Persönlichkeit war.

Der Castellán trat ihm entgegen.

„Guten Morgen, Herr Wilms! Ich komme, um mich nach dem Befinden der beiden Damen zu erkundigen,“ begann Berg dem Alten die Hand reichend, „ist Sr. Durchlaucht noch hier?“

Der Castellán blickte ihn schon und verdutzt an, stotterte einige unverständliche Worte und öffnete dann rasch die Thür eines Parterre-Zimmers, um den Leibarzt eintreten zu lassen.

„Sie brauchen nicht erschreckt zu sein, alter Freund!“ fuhr Berg heiter fort, als Beide eingetreten waren, „es handelt sich um einen Scherz, resp. um eine Weite, welche unser Durchlaucht glänzend gewonnen hat. Kann mir Ihre Gewissenspein vorstellen, lieber Wilms! — Aber Hand auf's Herz, Alter! entfährt man denn Mutter und Tochter zugleich?“

„Ach, Herr Geheimrath!“ entgegnete der Castellán mit einem schweren Seufzer, „ist das Ihr wirklich wahrhaftiger Ernst? — Ich habe dergleichen leider nur zu oft erleben müssen und möchte doch lieber um meine Pensionierung einkommen. Sr. Durchlaucht sind seit einer Stunde fortgefahren.“

„Und die beiden Damen?“

„Ja, das ist's ja eben, — Mutter und Tochter können es nicht sein, — heilige Mutter Gottes! — welcher ein Weib, — ich meine die ältere der beiden Damen, wie hat sie gewüthet und getobt, als der Pfarrer Vincenz daher gefahren kam und das Fräulein, welches schier verzweifeln wollte im Jammer und Thränen, zu sprechen verlangte. Der liebe Gott möge mir verzeihen, wenn ich den Gehorsam gegen meinen Prinzen verlegt habe, aber ich konnte es dem hochwürdigen Pfarrer, welcher als Freund Zutritt begehrte, nimmer ab schlagen und führte ihn hinein, als Sr. Durchlaucht die Damen sichtlich sehr ernst und verstimmt, just verlassen hatte. Sodann hatte der Herr Pfarrer noch eine lange Unterredung mit dem Prinzen, wonach Sr. Durchlaucht anspannen ließen und unverweilt davon fuhr, während der Pfarrer und das junge Fräulein, trotz des wüthenden Einspruches der andern Dame ebenfalls eiligst sich aus dem Staube machten. — Was in aller Welt soll ich nun mit der Zurückgebliebenen, welche mir das ganze Schloß in Aufruhr bringt, anfangen, Herr Geheimrath?“

Dieser stand wie erstarrt und blickte den Castellán an, als begriffe er kein Wort von der ganzen Geschichte. So war er zu spät gekommen, der Pfarrer hatte ihm das einzige Glück geraubt, — ihr jenen Schutz gewährt, welcher allein im Stande gewesen wäre, ihm die Verlassene in die Arme zu treiben.

Obstmarkt waren zuge-
en 492 Stück und zwar
d. rhein. Kasse. Handel
achtgewicht für 1. Qual.
— 72, 2. Qual. 64 — 68,

2604 Schen, 959 Kasse,
2730 Schweine. Verkauft
re, 1138 Kasse, 20/53
sch. 1,34—1,92, Kasse
— 2,20, Kasse 1,56—

acht waren: 2700 Stück
schweine. Bezahlt wurden
4 d. bis 6 1/2, 2 d.,
1/2, 6 d. bis 6 1/2, 6 d.

(Inkrustation),

6,35, 9,25,
3,45, 9,35,
7, 2,16, 6,58, 9,48,
3, 2,28, 4,21, 7,9, 9,58
3, 2,36, 7,20, 10,9,
2,46, 7,30,
1, 9,27, 11,20,
8, 8,11, 9,27, 11,20,
7, 3,48, 4,13, 6,28

ur bis Grevenbroich,
8, 2,27, 7,16, 9,47 nur
8, 7,10, 4,8, 2,46, 7,27

0,59, 2,55, 7,37,
7, 7,49,
3,15, 7,58
3,24, 8,9,.

critien

n u. andere Damen
23. bis zum Mor-
thr. im Kloster vom
esu zu Roermond.
Anmeldungen wolle
nehmen an
die Vorsteherin.

wohnender Agent,
abschafft in Rheyt,
Umgebung durchaus
dem die besten Re-
cite stehen, sucht die
er leistungsfähigen

B. B. 120 befragt
dieser Zeitung.

lehrlinge,
onditorei und 2 die
dabei erlernen kön-

Wäsen,
idorf, Hollstr. 15.

ckerlehrling oder
e auf sofort gesucht
in Elgen.

auerlehrling gef.
o.

erson, welche seit
als selbständige
gibt hat, und gute
n kann, sucht wieder
auf sofort.
wo.

waren-u. Schreib-
lung einer Stadt
geizts Nachen sucht
in braves, kathol.
Wo, sagt die Exp.

rfarbe

enen, Emmerich
hen a M. 1.—.

farbe

iterfassen, a M.

Herrn Fr. Wilh.
Büchel 10. Fräul.
a Grevenbroich.

feldorfer

hiffahrt.

Son Düsseldorf:	
Morgens 7,15	
" 9,30	
" 11,30	
Nachm. 1,30	
" 3,10	
" 5,10	
" 7,10	
und Mittwoch:	
" 9,10	
etter, Capitain.	

Dinge lenkt und sie, selbst gegen den Willen der Menschen, zum Vortheil seiner Kirche wendet. Ebenso zeigt die Geschichte, daß aus allen Kämpfen und Vergewaltigungen das römische Papstthum stets als Sieger hervorgegangen ist, während seine Widersacher, in ihren Hoffnungen getäuscht, sich selbst das Verderben zuzogen. Ebenso offenbar ist das Zeugniß der Geschichte über dasjenige, was seit dem Ursprunge Roms für diese Stadt von Gott vorherbestimmt worden ist, nämlich, daß sie für alle Zeiten den Nachfolgern des hl. Petrus Sitz und Wohnung gewähren solle, auf daß sie von hier aus, als dem Mittelpunkt, die gesammte Christenheit regierten, ohne einer andern Macht unterthan zu sein. Noch Niemand hat je gewagt, diesem göttlichen Rathschlusse entgegenzuarbeiten, ohne über kurz oder lang die Thorheit seines Unterfangens zu fühlen.

Das ist es, was man, wie zu einem erhabenen Denkmal aufgeführt, erkennen kann aus dem Ergebnisse von nun bald zwanzig Jahrhunderten. Nicht anders wird das Zeugniß derjenigen Jahrhunderte lauten, die nach uns kommen. Heute haben Secten die Oberhand, welche als Feinde Gottes und seiner Kirche kein Mittel unverzagt lassen, den römischen Papst zu bekriegen und gegen seinen hl. Stuhl auszustreuen. Deshalb streben sie dahin, die Machtmittel der römischen Päpste zu schwächen und ihrer geheiligten Gewalt Abbruch zu thun, ja selbst das Papstthum, wenn möglich, gänzlich auszurotten. Was hier geschehen ist nach der Eroberung dieser Stadt, und was noch täglich geschieht, läßt keinen Zweifel aufkommen über die letzten Absichten derer, welche sich als Baumeister und Leiter für die Neugestaltung dargeboten haben. Zu diesen kommen noch jene hinzu, welche, wenn auch nicht vielleicht aus denselben Beweggründen, die Absicht des Staates begründen und erweitern wollen. So ist die Zahl der Gegner des hl. Stuhles angewachsen und der römische Papst in jene schlimme Lage gebracht worden, welche die katholischen Völker einstimmig beklagen. Doch werden die jetzigen Feinde des Papstthums eben so wenig Erfolg haben wie die früheren von ihnen, mit denen sie dieselben Anschläge, dieselbe Verwegenheit gemein haben. In Italien insbesondere ist dieser heftige, ebenso ungerecht wie tollkühn begonnene Kampf gegen den apostolischen Stuhl der Ausgangspunkt der größten Schanden, sowohl im Innern wie nach Außen.

Um den Geist der Menge aufzuklären, hat man gesagt, das Papstthum sei ein Feind der italienischen Interessen — eine eben so nichtswürdige wie unbegründete Anlage, wie das von uns Erwähnte genugsam zeigt. Es wird im Gegentheil, wie in der Vergangenheit dies war, auch in Zukunft für die italienischen Völkerthaten ein Pfand des Gebeihens und des Heiles sein, weil es in seiner festen und unabänderlichen Natur liegt, das Gute zu üben und dem Allgemeinen nützlich zu sein. Es ist also durchaus unzulässig, wenn Männer, die sich mit den öffentlichen Angelegenheiten befassen, Italien dieser großen Quelle der Wohlthaten berauben, es ist italienischer Patriotismus unwürdig, gemeinliche Sache mit denen zu machen, welche einzig auf den Ruin der Kirche sinnen.

Es ist nicht consequent, noch nützlich, noch klug, sich mit einer Macht in Conflict zu setzen, welche, wie die Geschichte bezeugt, als Bürgschaft für ihre Fortdauer Gott selbst hat. Vielmehr sollte diese Macht geachtet und hochverehrt werden von den Männern, welche die Geschichte der Staaten lenken, vor allem in unsern aufgeregten Zeiten, wo die Grundlagen der menschlichen Gesellschaften erzittern. Alle also, welche eine wahre Liebe zum Vaterlande haben, sollten, wenn sie von wahrer Weisheit befeelt sind, darnach streben, die Ursachen dieses fatalen Conflictes zu beseitigen und der katholischen Kirche auf eine angemessene Art entgegen zu kommen in ihren gerechten Forderungen nach Wiedererlangung ihrer Rechte.

Wir wünschen nichts sehnlicher, als daß dasjenige, was wir hier vorgetragen haben, eben so tief dem Gemüthe der Menschen sich einpflanze, wie es den geschichtlichen Denkmalen eingegraben ist. Es soll Eure Aufgabe sein, geliebte Söhne, hierauf mit größter Sorgfalt und größtem Eifer hinzuwirken. Damit aber Eure Arbeit und aller derer, welche sich mit euch in denselben Bemühungen vereinigen, um so fruchtbringender sei, so ertheilen wir Euch und allen jenen als Unterpfand des himmlischen Reichthums in herzlichster Liebe den Apostolischen Segen im Herrn.

Gegeben zu Rom bei St. Peter am 18. August des Jahres 1888, im sechsten Jahre Unseres Pontificats.
Leo, P. P. XIII.

Deutschland.

Berlin, 29. August. Der Reichstag wurde heute durch den Staatsminister v. Boetticher mit folgender Rede eröffnet:

„Geehrte Herren! Se. Majestät der Kaiser haben den Reichstag zu berufen gerufen, um Ihnen den mit der kgl. spanischen Regierung vereinbarten Handels- und Schiffsahrts-Vertrag zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung vorzulegen. Eine Einigung beider Regierungen über diesen Vertrag ist erst nach dem Schluß der letzten Reichstagsession zu Stande gekommen. Daß der Abschluß sich so lange verzögerte, beruhte auf Hindernissen, deren Beseitigung erst in Folge längerer und schwieriger diplomatischer Verhandlung gelang. Aus dem Vertrage ergeben sich für die deutsche Einfuhr nach Spanien wichtige Zollermäßigungen, und seitens der beteiligten Industrie wurde der dringliche Wunsch kund gegeben, daß diese Zollermäßigungen in Kraft treten möchten. In voller Würdigung der hierbei in Betracht kommenden wirtschaftlichen Interessen haben die verbündeten Regierungen es sich angelegen sein lassen, den zweckmäßigsten Weg zu finden, um diesem Wunsche zu entsprechen. Sie haben sich dabei zu der Auffassung geneigt, daß auf Grund diplomatischer Verständigung zwischen den beiden Vertragsmächten eine vorläufige Inkraftsetzung der vereinbarten Zollermäßigungen unter Vorbehalt der für die definitive Gültigkeit des Vertrages erforderlichen Zustimmung des Bundesraths und des Reichstages zu geschehen habe, und daß für die darin liegende Abweichung von den Bestimmungen der Verfassung die Indemnität bei-

den gesetzgebenden Körpern demnächst nachzusuchen sein werde. Die nachträgliche Zustimmung des Reichstages sobald, als thunlich, herbeizuführen, wurde dabei von vornherein um so mehr in's Auge gefaßt, als kein Zweifel darüber bestand, daß für die beteiligten Kreise die volle Gewißheit über die rechtliche Geltung des Vertrages im Interesse der Sicherheit ihrer geschäftlichen Dispositionen von hohem Werthe sei. Gleichwohl stand der sofortigen Berufung der Reichsvertretung die durch die Jahreszeit bedingte Rücksicht auf die persönliche Betheiligung der im laufenden Jahre ohnehin ungewöhnlich in Anspruch genommenen Mitglieder derselben gegenüber, und hielt Seine Majestät der Kaiser sich zu dem Vertrauen berechtigt, daß das unter den verbündeten Regierungen bestehende Einverständnis über die Behandlung des Vertrages auch bei allen Parteien im Reichstage vorhanden sein werde.

Der unerwartete Umstand, daß nicht nur vereinzelt Stimmen, sondern die Organe weiterer Kreise übereinstimmend gegen die Abweichung von dem Buchstaben der Verfassungsbestimmungen Klage erhoben und dem in anderen Verfassungsstaaten thatsächlich in Übung stehenden Princip eines Indemnitätsverfahrens jede Unvereinbarkeit auf die Reichsverfassung bestritten haben, hat Sr. Maj. der Kaiser indessen den Anlaß gegeben, die der sofortigen Einberufung entgegenstehenden Bedenken zurücktreten zu lassen. Der Vertrag wird Ihnen unverzüglich mit dem Antrage zugehen, denselben sowie der erwähnten vorläufigen Ermäßigung einzelner Zollsätze die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen.

Mit Allerhöchster Ermächtigung erkläre ich im Namen der Verbündeten Regierungen den Reichstag für eröffnet.“ Nach der Eröffnung des Reichstages brachte v. Bismarck das Hoch auf den Kaiser aus. Eingegangen sind der spanische Handelsvertrag und die Fischereiconvention der Nordsee. Der Namensaufruf ergab 260 Anwesende, jedoch das Haus beschlußfähig ist. Das Präsidium wurde auf Antrag Windthorst's durch Aclamation wiedergewählt. Tagesordnung für morgen Handelsvertrag.

Die Reichstagsession dürfte doch noch ein paar Tage länger dauern, als man allgemein annahm. Es steht fest, daß nunmehr auch die internationale Fischereiconvention dem Hause zugehen wird. Außerdem will man auch die Grundsteinlegung für das Reichstagsgebäude in dieser Session vollziehen.

Berlin, 28. August. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Liste der vom Ministerium in den Landes-Eisenbahnrath gewählten Mitglieder und Stellvertreter, sowie ferner die Liste der von den Bezirks-Eisenbahnräthen aus den Kreisen der Land- und Forstwirtschaft, der Industrie und des Handelsstandes in den Landes-Eisenbahnrath gewählten Mitglieder und Stellvertreter.

— In einem Aufsatze der „Nordd. Allg. Ztg.“ über „Socialpolitik und Centrum“ der des Ungerechten und absichtlich Geschädigten recht viel enthält, kommt auch folgender Satz vor: „Im Culturkampfe selbst wurde als Hauptwaffe der Centrumpresse die geistliche, die Seelennoth des katholischen Volkes verwendet; dieser ist, wenn sie in dem behaupteten Umfange vorhanden war, mindestens durch die neueste kirchenpolitische Geseßgebung ein Ende bereitet worden.“ Also „wenn“ überhaupt eine Seelennoth des katholischen Volkes vorhanden war, dann ist sie durch die neueste kirchenpolitische Geseßgebung mindestens beseitigt! Man traut seinen Augen kaum, wenn man in einem Regierungsblatt solche Unwahrheiten und Entstellungen liest.

— Köln, 27. Aug. Das fünfundsiebenzigjährige Jubiläum der Marianischen Congregation junger Kaufleute wurde gestern und heute in Verbindung mit dem VII. Congreß der kaufmännischen Congregationen und der katholischen kaufmännischen Vereine Deutschlands unter außerordentlich zahlreicher Theilnahme hiesiger und auswärtiger Freunde der Congregation gefeiert. Besonders stattlich war die Schaar der von den Brudervereinen hierher gesandten Verbandsangehörigen. Wir erinnern uns nicht, je bei einem früheren Congreß so viele junge Kaufleute versammelt gesehen zu haben. Mehr als 300 Verbandsangehörige waren aus 39 deutschen Städten, selbst aus Berlin, Breslau und Danzig, erschienen. Nachdem die Mitglieder der hiesigen Congregation am Morgen aus der Hand des hochwürdigsten Herrn Weihbischofs Dr. Vaudri die h. Communion empfangen, fand um 10 Uhr in der festlich geschmückten Minoritenkirche das feierliche, von Herrn Domcapitular Dr. Dumont geleitete Hochamt statt, bei welchem der Rector der genannten Kirche, der Generalpräses der kath. Gesellenvereine Monsignor Schäffer die Festpredigt hielt. Während des Hochamtes sang der Chor der Congregation eine dreistimmige Messe von Piel. Den Schluß der kirchlichen Feier, welcher Deputationen aller hier bestehenden Congregationen mit ihren Bannern, sowie eine große Zahl Andächtiger bewohnten, bildete die Uebergabe des Seitens der Congregation gestifteten werthvollen gemalten Fensters.

Gegen 12 Uhr wurde der VII. Congreß des Verbandes der kaufmännischen Congregationen und Vereine Deutschlands eröffnet. Die Verhandlungen, welche den geistigen Nachmittags- und den heutigen Vormittag in Anspruch nahmen, wurden von dem Präses der hiesigen Congregation Herrn Domvicar Witteler geleitet. Von den gefaßten Beschlüssen heben wir besonders den ersten hervor, nach welchem der ganze Verband bei Abhaltung des nächstjährigen Congresses feierlich unter den Schutz der unbefleckten Empfängnis Gottesmutter gestellt werden soll. Ferner wurde den Verbandsvereinigungen aufgegeben, an ihren resp. Domicilorten Zweigbüros des in Mainz bestehenden Central-Stellenvermittlungsbureau's zu errichten, um innerhalb ihrer Bezirke Vacanzen ausfindig zu machen und deren Befekung durch das Mainzer Bureau zu vermitteln. Außer diesen Obliegenheiten sollen sich die Zweigbüros auch mit Sammeln von Annoncen für das Verbandsorgan „Mercurius“ befassen. Letzteres wurde der Unterstützung der Vereinsmitglieder durch Abonnement und Zuweisung von Annoncen, sowie durch Vierung besonders sachmännlicher Artikel sehr warm empfohlen. Die übrigen gefaßten Beschlüsse sind mehr geschäftlicher Natur und mögen deshalb hier übergangen werden. Als nächstjähriger Congreßort wurde Trier, als Vorort Köln bestimmt. Wir können es uns nicht verjagen, an dieser Stelle unsere

volle und ungetheilte Anerkennung den Herren Delegirten zu zollen, welche mit größter Hingebung und Ausdauer an den fast neunundfünfzig Beratungen Theil nahmen unter Verzichtleistung auf mehrere im Programm vorgesehene dem Vergnügen dienende Veranstaltungen. Der Eifer, mit welchem die oft recht animirten Debatten geführt wurden, legte bereites Zeugniß ab von der Begeisterung, mit der die Verbandsangehörigen ihrem schönen und wichtigen Vereine zugethan sind, und garantirt den eblen Bestrebungen desselben den besten Erfolg.

Daß bei einem Feste katholischer Jünglinge, zumal wenn dasselbe in Köln stattfindet, auch die Gemüthlichkeit im weitesten Umfang zur Geltung kommen werde, war uns von vornherein nicht zweifelhaft. Gemüthlich war schon das Festmahl, welches um 1/2 Uhr im großen Saale des Fränkischen Hofes seinen Anfang nahm, und an welchem an 350 Personen Theil nahmen. Herr Rector Wermelskirchen aus Aachen, der Präses der ältesten Congregation, überbrachte in berebten Worten dem Kölner Bruderverein die Glückwünsche des ganzen Verbandes zu seinem silbernen Jubiläum. Präses Witteler dankte im Namen des Jubiläumsvereins und hob unter freudiger Zustimmung der Versammlung die Verdienste der Gründer und früheren Leiter der Congregation, der in der Ferne weilenden Väter der Gesellschaft Jesu, hervor. Das Mahl verlief in heiterster Weise.

Ungezwungene Heiterkeit herrschte auch bei den an das Festmahl sich anschließenden Spaziergängen der Vereinsangehörigen, welche an den Congreßorten nicht Theil zu nehmen hatten, zur Flora und zum zoologischen Garten und bei Besichtigung des Museums und der Schatzkammer des Domes. Den Glanzpunkt des festlichen Tages bildete die glänzende Festversammlung, welche am Abend in dem wirklich prachtvoll decorirten Saale des Fränkischen Hofes stattfand. Zu beiden Seiten der mit den Wappen der vertretenen Städte geschmückten Bühne waren inmitten prächtiger Gruppen von Vorberbäumen und Blattpflanzen die Büsten des hl. Vaters und des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs aufgestellt. Herr Domvicar Witteler eröffnete die Versammlung, indem er die Mitglieder des hochw. Domcapitels, die in Köln anwesenden Reichs- und Landtags-Abgeordneten, die Stadtverordneten und den hochw. Pfarrklerus, die Vertreter der Vereine etc., welche zahlreich erschienen waren, herzlich begrüßte. Als erster Redner betrat Herr Domcapitular Dr. Dumont die Tribüne, um ein Hoch auf Papst und Kaiser zu motiviren. Ein unendlicher Jubel erob sich bei Verlesung der beiden Gesetzen von uns im Wortlaut mitgetheilten Schreiben, mit welchem im Namen des hl. Vaters der Cardinal-Staatssekretär Jacobini, sowie unser hochwürdigster Herr Erzbischof „aus dem Orte seines Exils“ die fernste Congregation und den ganzen Verband beehrt hatten. Ferner hatte der hochwürdigste Herr Bischof von Ermland, in dessen Diöcese die von der Kölner Congregation unterhaltene Missionsstelle Opalnice liegt, ein herzlich willkommenes Schreiben geleitet. Auch die Führer des Centrums, Excellenz Windthorst und Dr. Frhr. v. Schorlemer-Lieser, hatten durch besondere Schreiben ihre Sympathien für die kaufmännischen Congregationen und Vereine bekundet. Noch manches schöne und erhabene Wort wurde gesprochen. Herr Kaplan Dr. Schmitz aus Düsseldorf feierte den deutschen Episcopat, Herr von der Stadt, der zeitige Präses der Kölner Congregation, und seit 25 Jahren derselben angehörig, dankte den Gästen, Herr Kaplan Schmitz aus Coblenz, der zweite Vorsitzende der Versammlung, brachte Namens der Gäste ein Hoch auf die gastliche Colonia. Es wurde zu weit führen, wollten wir alle die ersten und humoristischen Reden aufzählen, welche bei dem in jeder Hinsicht außerordentlich gelungenen Feste gehalten wurden. Darum erwähnen wir nur noch die herrlichen Worte, welche Hr. Justizrath Schilling im Namen Kölns, der Kaufmannschaft, den Dank aussprach für die Unterstützung, welche der tiefgeliebte Kölner Kaufmannsstand den herrlichen Gotteshäusern, den wohlthätigen Stiftungen, den jetzt leider vertriebenen Orden und deren verlassenen Wohnstätten angedeihen ließ. Redner hob in seiner geistreichen Weise die Usancen der Kölner Kaufmannschaft hervor, wonach derselbe christliche Waare und christliches Geld leiste und wünschig Glück und Gedeihen dem Jubelverein und allen dem Verbands angehörigen Vereinen.

Sehr passend wechselte mit diesen Reden eine Reihe eigens für die Feier verfaßter Lieder ab; ein aus Sängern von Trier, Coblenz und Düsseldorf zusammengefügter Chor sang ein recht entsprechend von Hr. Litterscheid componirtes und dem Verbands gewidmetes Bundeslied. Immer mehr kam der echte kölnische Humor zu seinem Rechte. Ein fliegendes Commis voyageur, die drei „Schmitz Jungs“, ein „Barbier aus Colonia“ folgten in bunter Reihe. Den Schluß bildete das Kölner „Local-Depeschen“ das „Dombauföschchen“ von Andreas Büß, welches nicht verfehlte, die allgemeine Heiterkeit im höchsten Grade zu entfesseln.

Am 2. Festtage, Montags, trat, nachdem zunächst in einer um 7 Uhr gefeierten Seelenmesse der verstorbenen Verbandsangehörigen in christlicher Liebe gedacht worden, die hiesige Congregation mit zahlreichen Gästen auf dem festlich geschmückten Dampfer „Kronprinz“ eine Rheinfahrt nach dem Siebengebirge und Remagen an, während die Delegirten, wie oben erwähnt, ihre Beratungen im Fränkischen Hofe fortsetzten. Wir gehörten nicht zu den Glücklichen, denen es vergönnt war, an dieser vom schönsten Wetter begünstigten Fahrt Theil zu nehmen, können also auch nicht aus eigener Anschauung über dieselbe berichten. Indes nach dem, was wir am Sonntag mit gesehen und gehört, bezweifeln wir keinen Augenblick, daß die Köln. Volkszeitung wahrheitsgetreu berichtet, wenn sie sagt, daß auch dieser letzte Theil des Festprogrammes in herrlichster Weise verlaufen sei.

Ohne Zweifel werden die schönen Tage, welche wir in Köln verlebte, allen Festtheilnehmer lange lebendig in der Erinnerung bleiben. Der 26. August war für die Kölner Congregation junger Kaufleute der würdige Abschluß einer 25jährigen ruhm- und thatenreichen Geschichte.

Möge dieser Tag für sie und für alle Verbandsvereinigungen zugleich der Anfang einer neuen gottsegneten und fruchtbaren Periode sein; möge er von neuem die Begeisterung anregen für die schöne Sache, der dieser nunmehr weit über 4000 Mitglieder zählende Verband dienen soll, sowohl bei

den M
heute
Bereic
Berad
Darnu
sagt:
und n

„In a
daß d
Schlag
dorthin
zu ver
dings
sich je
findet.
Siegels
such m
hatte.
Näß, a

Be
schreite
Donner
maßen
auch bi
auf bei
des Gie
Nala-G
litar ge
haben.
gegen J
Jahrmu
ander si

Be
hatten s
Finten
angefam
und pü
entfernt
Hilfe. -
in diese
es heißt
Commiss

Von
von heut
vulkanis
furchtbar
gehört w
die Feuer
(Zava) i
tion aus
Bavaria
waren ge
ist unter
Nach
Sonntag
nischen P
die Feld
Wimstein
Lager M
fortgeris
Bantam
Der unter
liche Flut

Der
ernannte
sein. Di
reife „au
franken
dies zu
Gurko w
namten
rathes W
zu Warde
haben un
seine Ent
Rede soll
„Seien

mein ech
als russi
Ghre und
gegen die
terne, oder
Athenzug
Rußlands
und muß
sich unse
wehren, s
Aus B

Tagen si
ihre Entl
hebungen
sich vor
und dem
ihren Bes
haben, der
zu Bezeug

benachb
durch eine
einem Kro
den davon
welche de

den Herren Delegierten heute noch fern stehen. Es ist ein erhabenes Ziel, das diese Vereine erstreben; nur durch Opferwilligkeit, Energie und Berachtung aller Menschenfurcht kann es erreicht werden. Darum rufen wir den Verbandsgegnern zu, was der Apostel sagt: Viriliter agite et confortamini! Handelt männlich und werdet stark!

Strasbourg, 26. Aug. Die „Els.-Vosth. Bzg.“ schreibt: „In auswärtigen Blättern finden wir die Notiz verbreitet, daß der Bischof Räß am Sonntag in Sigolsheim von einem Schlaganfall heimgeführt und daß der Generalvicar Marula dorthin berufen worden sei, um ihn mit den Sterbesakramenten zu versehen. Wir können versichern, daß der Bischof allerdings schwer erkrankt ist und einen Schlaganfall erlitten hat, sich jedoch bereits wieder auf dem Wege der Besserung befindet. Generalvicar Marula hat sich am Dienstag nach Sigolsheim begeben, aber ohne Veranlassung, weil er seinen Besuch mit dem Bischof schon vorher brieflich verabredet hatte. Dagegen weiß der Neffe des letzten, Kanonikus Räß, anlässlich der Erkrankung seines Onkels in Sigolsheim.

Gefterreich.

Wien, 27. August. Aus Bala-Egerzeg werden Ausbreitungen gegen die Juden gemeldet, welche bereits am Donnerstag begannen und an den folgenden Tagen sich dermaßen steigerten, daß das Militär einschreiten mußte. Da auch die Exedanten mit Gewehren bewaffnet waren, gab es auf beiden Seiten Tödt und Verwundete. Die Verwundung des Eigentums ist sehr erheblich. Gestern sollen Bauern aus Bala-Egerzeg und Umgebung einen neuen Angriff auf das Militär gemacht und gegen 20 Soldaten getödtet oder verwundet haben. Auch in Ungarn und Keszthely haben Ausbreitungen gegen Juden stattgefunden, in Großkanizsa nur unbedeutende Zusammenrottungen, welche Polizei und Dragoner auseinander sprengten.

Wien, 28. Aug. Wie aus Bala-Egerzeg gemeldet wird, hatten sich gestern Abend spät in Bala-Eger etwa 1000 mit Flinten und Ketten bewaffnete Landleute aus der Umgebung angelammelt, welche eine größere Anzahl von Häusern erbrachen und plünderten und sich mit der Drohung wiederzukommen entfernten. Der Vorstand des Ortes verlangte schleunigste Hilfe. — In Bala-Egerzeg herrscht Ruhe. Die Jahrmärkte in diesen Orten und in Eger sind unterjagt worden. Wie es heißt, würde von Seiten des Ministeriums ein Regierungs-Commissar entsendet werden.

England.

London 27. Aug. Nach einer Meldung aus Batavia von heute Mittag haben in der vergangenen Nacht auf der vulkanischen Insel Krakatau, zwischen Sumatra und Java, furchtbare Ausbrüche stattgefunden, welche bis Surakarta (Java) gehört wurden. Der Aschenregen fiel bis Teribon (Java), die Feuererscheinungen waren in Batavia sichtbar. Serang (Java) ist vollständig in Dunkelheit eingehüllt; von der Eruption ausgeworfene Steine sind dort niedergefallen. Auch in Batavia herrschte fast vollständige Finsternis, alle Gaslampen waren gestern Abend verloscht. Der Verkehr mit Anjer (Java) ist unterbrochen, man hegt Befürchtungen für diesen Ort.

Nach weiteren Nachrichten begann der Ausbruch am Sonntag und schädigte schwer den nördlichen Theil der javanischen Provinz Bantam, insbesondere die Baumpflanzungen, die Feldfrüchte, die Weiden und Wege durch Aschenregen und Wüstent. Das europäische Quartier Anjer und das chinesische Lager Meral wurden durch eine außergewöhnlich hohe Fluth fortgerissen. Die telegraphische Verbindung zwischen der Stadt Bantam und Batavia ist augenblicklich noch unterbrochen. Der untere Theil Batavia's wurde durch eine außergewöhnliche Fluth überschwemmt.

Rußland.

Der erst vor kurzem zum Generalgouverneur von Polen ernannte General Gurko scheint in Ungnade gefallen zu sein. Die Nachricht, daß derselbe plötzlich seine Inspektionsreise „auf unbestimmte Zeit“ unterbrochen habe, um einen kranken Sohn in Odessa zu besuchen, ist allerdings kaum anders zu erklären. Wie man dem „W. Tgl.“ meldet, soll Gurko wegen angeblich scharfer Behandlung des vielgenannten Curators des Warschauer Lehrbezirks, des Geheimrathes Apukhtyn und wegen seiner Rede im Russischen Klub zu Warschau vom Kaiser einen strengen Verweis erhalten haben und dadurch so gereizt worden sein, daß er sofort um seine Entlassung gebeten habe. In der bereits erwähnten Rede soll nämlich auch folgende Stelle vorgekommen sein: „Seien Sie überzeugt, meine Herren, daß Ihr Appell an mein echt russisches Herz nicht umsonst war, daß ich als russischer Patriot handeln und Sie und die russische Ehre und Autorität mit aller mir zu Gebote stehenden Macht gegen die Präntationen unserer Feinde, mögen dieselben interne, oder externe sein, beschützen und bis zu meinem letzten Athemzuge verteidigen werde! Unsere Sache ist Sache ganz Rußlands, ist Sache des gesammten Slaventhums, sie wird und muß daher siegen und die Zukunft gehört ihr, mögen sich unsere deutschen Nachbarn noch so viel dagegen wehren, schreien und intriguen!“

Aus Warschau wird ferner gemeldet, daß in den letzten Tagen sieben Gymnasial-Professoren polnischer Nationalität ihre Entlassung erhalten haben. Man bringt diese Entlassungen mit dem bekannten Vorfall in Verbindung, der sich vor einigen Monaten zwischen dem Curator Apukhtyn und dem Studenten Schulowitsch zugetragen hat. Die von ihren Posten entbundenen Lehrer sollen es nämlich unterlassen haben, dem Curator anlässlich jenes Voralles ihre Condoleszenz zu bezeugen.

Rheinland-Westfalen.

□ **Neuß, 29. Aug.** Ein 15jähriger Junge aus einem benachbarten Dorfe stibte gestern Abend auf dem Jahrmarkte durch einen falschen Griff Pfefferkuchen und Woppen von einem Kram. Dies hatte jedoch der Besitzer bemerkt, holte den davonentlaufenen Dieb ein und überlieferte ihn der Polizei, welche denselben einsteckte.

Bei der gestern erfolgten Section des der Tollwuth verdächtigen Hundes, welcher sich dieser Tage hier umhergetrieben hat und inzwischen in Holzheim wieder eingefangen worden ist, wurde constatirt, daß derselbe wirklich an Tollwuth litt.

Düsseldorf, 28. Aug. Das „Düss. Vbl.“ schreibt: Man hat vielfach die Vermuthung ausgesprochen, infolge der Einberufung des Reichstags werde der Termin der hiesigen 30. General-Versammlung verschoben werden. Demgegenüber können wir die Versicherung geben, daß das vorbereitende Komitee an dem bestimmten Termin festhält und die 30. General-Versammlung daher in den Tagen vom 10.—13. September hier gehalten wird. Die Vorbereitungen sind hinreichend weit vorgeschritten und die Berufung des Reichstags ist kein Grund für eine Vertagung der 30. General-Versammlung.

Düsseldorf, 28. Aug. Bei den gestern hier unter Leitung des Wahl-Commissars Landrath v. Kahlwetter abgehaltenen Wahlen für den Provinzial-Landtag im Stande der Ritterschaft wurden gewählt: 1) Für den Regierungsbezirk Düsseldorf. Als Abgeordneter: Frhr. Friedrich Leopold v. n. Fürstberg zu Hugenpoet bei Kettwig. 2) Für den ehemaligen Regierungsbezirk Cleve. Als Stellvertreter der Abgeordneten: Theob. Baumann zu Huisbergen. 3) Im Allgemeinen. Als Abgeordnete die Herren: Landrath a. D. und Director der Rhein. Provinzial-Feuer-Societät Seel zu Düsseldorf; Frhr. v. Wenge-Wulfen zu Oberbach, Kreis Jülich; Frhr. Rudolph v. Seyr zu Haus Caen, Kreis Geldern; Frhr. v. Erbe, Landrath a. D. zu Gelbern; Frhr. Friedr. v. Seyr-Schweppenburg zu Wüddersheim, Kreis Düren; Frhr. v. Bourcheid zu Haus Rath; Bruno v. Seifert zu Düsseldorf; Graf Wilderich v. Spee zu Maubach und Frhr. Franz v. Dalwigk-Wichtenfels zu Düsseldorf. Als Stellvertreter die Herren: Frhr. Jacob Rath v. Frey zu Coblenz; Graf Max v. Trops zu Hemmersbach; Frhr. v. Kesseler zu Haus Vord, Kreis Jülich und Frhr. v. Diergardt zu Morsbroich.

Solingen, 27. Aug. Die „Elsb. Bzg.“ berichtet: Gestern Nachmittag wollte der Reichstagsabgeordnete Moritz Rittinghausen (Socialdemokrat) in der St. Sebastianus-Schützenhalle hier selbst einen Vortrag halten. Die Genehmigung hierzu war jedoch von der Polizeibehörde auf Grund des Gesetzes vom 21. October 1878 nicht erteilt worden. Rittinghausen fand bei seiner Ankunft das genannte Local verschlossen und von Gensdarmen besetzt. Eine große Volksmenge hatte sich eingefunden, welche mit Rittinghausen an der Spitze, begleitet von einigen Gensdarmen, nach der Krabenhöhe, von da nach dem Hering'schen Garten und da nach Solingen zog. Auf dem Wege zur Bahn kam es auf dem Altenmarke hier selbst zu Thätlichkeiten, wobei ein Mann durch einen Säbelhieb eines Gensdarmen verwundet wurde. Ein zweiter Gensdarm legte sich dadurch in Vertheidigungszustand, daß er mit scharfen Patronen lud. Auf der Bahn, woselbst die Menschenmenge beim Abgehen des Zuges, mit welchem Rittinghausen um 8 Uhr Solingen verließ, trotz polizeilich erlassener Verbote abermals zu Thätlichkeiten überging, wurde wiederum ein Mann durch einen Säbelhieb verwundet. Auch sind hier mehrere Verhaftungen vorgenommen worden; die Verhafteten sind indes, wie verlautet, noch selbigen Abends wieder in Freiheit gesetzt worden.

Kangenbreer, 28. Aug. Vorgestern Abend brannte der Stall des Gasthofes Vordhof am Berg-Markt. Bahnhof nieder. Dabei verlor der im Nebenhause wohnende Kaufmann, Besitzer eines Speereigeschäftes, derartiges Vieh, daß seine Rasse zum Fenster hinauswar, so daß die Hundertmarktshöhe und Zwanzigmarktshöhe unter der zuschauenden Menge umherflogen. Da es am Berg-Markt. Bahnhof seit kurzer Zeit bereits zum fünften Male brannte, nimmt man an, daß das Feuer böswillig angelegt worden sei.

Eusichsen, 28. Aug. Am 18. September feiert unser allgemein beliebter Mitbürger, Herr königl. Kreisphysicus Sanitätsrath Dr. Adolph Heden sein 50jähriges Doctor-Jubiläum. Der Jubilar ist trotz seiner 79 Jahre noch sehr rüstig und geistesfrisch, und widmet nach wie vor seine Kräfte der lebendigen Menschheit. Das Jubiläum wird sich laut der „Bzg.“ zu einer großen Festfeier gestalten.

Exel a. Rh., 28. August. Der „D. Reichsgzt.“ wird von hier berichtet: Eine hiesige Familie blieb dieser Tage durch ihren 14-jährigen Sohn von einem Brandunglücke verschont, indem derselbe das Entstehen des Brandes frühzeitig entdeckte. Heute traf dieselbe ein noch härteres Schicksal, als das gedrohte. Dieser einzige Sohn, auf welchen der Vater seine Hoffnung als Stütze in seiner mühseligen Arbeit gesetzt hatte, erkrankte beim Baden. Wieder eine große Warnung für die habgierige Jugend.

Mittelbergbach, 27. Aug. Gestern entzündeten sich, laut der „Trier. Landesztg.“, auf der noch im Entstehen begriffenen Grube Frankenhof die „schlagenden Wetter“, welche sich daselbst angesammelt hatten. In Folge der hierdurch herbeigekommenen Explosion verunglückten fünf Bergleute, welche insgesammt verheiratet waren. Bis jetzt konnten nur drei Leichen heraufbefördert werden. Nebenbei ist zu bemerken, daß auf genannter Grube an Sonn- und Feiertagen gearbeitet wird.

ein Feuer mehrere Mühlen. Der Schaden wird auf über zwei Millionen taxirt. Von dem Personal der Mühlen und den Hülfeleistenden ist Niemand beschädigt worden.

— (Eine Erzählung der Kaiserin Eugenie.) Ein Vertrauter des Prinzen Jerome Napoleon, Herr Alfred Darimon, erzählt von seinen Erlebnissen am Tuilerien-Hof, zur Zeit, da Napoleon III. und Eugenie noch auf der Höhe des Glüdes thront. „Um dem politischen Gespräch ein Ende zu machen,“ so berichtet Herr Darimon, „nahm die Kaiserin eine Stiderei und begann uns Geschichten zu erzählen; eine derselben will ich versuchen wiederzugeben. Also die Kaiserin erzählte: „Eine schöne Dame hatte eine weite Reise zu machen und war in ein ganz unbeleitetes Coupe erster Klasse gestiegen. Die Einsamkeit löste ihr Furcht ein. Wie nun, dachte sie, wenn mich unterwegs Jemand überfallen sollte. Während sie sich diesen Gedanken hingab, öffnete sich die Coupethür, und ein würdiger Herr mit einer schweren Cassette unter dem Arme stieg ein. Der Zug setzte sich in Bewegung; sofort zieht der würdige Herr einen Bohrer aus der Tasche und beginnt, in die Coupethür, sowie in die Wand neben dem Schlosse Löcher zu bohren. Neugierig sieht die schöne Dame dieser Arbeit zu. Als alle Löcher auf der einen Seite hergestellt waren, wiederholte der würdige Herr seine Arbeit an der gegenüberliegenden Thür; die Verwunderung der schönen Dame ward immer größer. In die Löcher schob der würdige Herr vier eiserne Klammern ein, eine an jeder Thür und eine dicht daneben an der Wand. Die Neugier der schönen Dame verwandelte sich in Besorgniß. Die Besorgniß steigerte sich zur Angst, als sie sah, wie der würdige Herr durch die Klammern an der einen Thür ein mächtiges Vorhängeschloß steckte. „Mein Herr!“ rief die schöne Dame händeringend. Der würdige Herr nahm eine finstere Miene an. Im Augenblick, da er auch an der zweiten Thür ein Vorhängeschloß befestigen wollte, ergriff die Dame seinen Arm und sagte mit flehender Stimme: „Mein Herr, Sie werden doch das nicht thun. Sie sehen ja sonst wie ein Ehrenmann aus.“ Mit einer rauhen Bewegung machte der würdige Herr sich los, und ohne der schönen Dame zu antworten, befestigte er an der zweiten Thür ein Schloß, womöglich noch größer als das erste. Jetzt jagt der Zug in einen Tunnel hinein, einen der längsten, die man auf französischen Bahnen zu passieren hat. Die schöne Dame fand ihn lang wie die Ewigkeit. Der würdige Herr hatte sich ihr gegenüber gesetzt, sich ihrer beiden Hände bemächtigt und hielt dieselben umklammert wie in einem Schraubstock. Jetzt war offenbar der Moment der schrecklichsten Gefahr gekommen. Die Dame fühlte sich einer Ohnmacht nahe. Ein Lichtstrahl drang in das Coupe, der Zug war endlich aus dem schrecklichen Tunnel heraus. Der würdige Herr läßt die Hände der schönen Dame los und sagt mit sanfter und eindringlicher Stimme: „Verzeihen Sie mir, Madame, daß ich Sie so sehr in Schrecken gesetzt habe. Ich bin Beamter der Bank von Frankreich, als solcher habe ich den Auftrag erhalten, nach der Stadt K. die in dieser Cassette befindliche Summe von drei Millionen zu überbringen. Um mich nicht der Gefahr auszusetzen, beim Passiren dieses drei Kilometer langen Tunnels ausgeplündert und sogar vielleicht ermordet zu werden, bin ich in das Coupe gestiegen, in dem ich eine alleinstehende Dame fand. Zu mehrerer Sicherheit habe ich uns vor etwaigen Eindringlingen durch Anbringen dieser soliden Vorhängeschlösser geschützt. Man kann heutzutage nicht Voricht genug anwenden, da es jetzt Eisenbahnräuber gibt, wie ehemals Straßenräuber.“ Der würdige Herr sprach die letzten Worte in dem Augenblicke, als der Zug im Bahnhof zu K. hielt. Er nahm die Vorhängeschlösser ab, winkte einem auf dem Perron wartenden Gensdarmen, nahm seine Cassette unter den Arm und ging mit dem Diener der bewaffneten Macht davon, nachdem er sich von der schönen Dame mit ehrerbietigem Gruß verabschiedet hatte.

— Der ideale Kern. A.: „Durch Sänger-Schützen und Turnfeste wird der ideale Kern unseres Volkes auf's Neue gestärkt!“ B.: „Wie — was! idealer Kern — gestärkt? Bei mir hawwe auch so Drei loschirt. Die sinn in der Nacht heim komme, hawwe die Kinner aufgeweckt, de Me ungeworfen, die Lamp anammengeschlage, de Hausknecht die Trepp runner schmiss und dann sin se fort, hawwe nix bezahlt un gerufe: „Gut Heil!“

— (Nationales.) Wo der Deutsche sich niederläßt, gründet er eine Kirche und einen Gesang-Verein, der Spanier eine Kirche, der Franzose ein Theater, der Engländer baut Pferdeöle und der Amerikaner gründet eine Zeitung, in der er Reclame machen und recht viel schimpfen kann; der Italiener läßt sich die Sonne in den Hals scheinen, dann hat er auch was Warmes.

Beschwerden wegen unregelmäßigen Eintreffens der Neuf-Grevenbroicher Zeitung wolle man an diejenige Postanstalt richten, bei welcher die Bestellung gemacht wurde. Fehlende Exemplare werden auf Reclamation hin von der Post unentgeltlich nachgeliefert. Sollten aber defallige Beschwerden erfolglos bleiben, so wolle man sich unter genauer Angabe des Sachverhaltes an die unterzeichnete Stelle wenden. — Von hier gehen die Blätter regelmäßig ab.

Expedition der Neuf-Grevenbroicher Zeitung.

Abonnements

für den Monat September,

zu 1/2 des Quartalpreises, können bei allen Postanstalten, bei unsern Boten, sowie in der Expedition angemeldet werden.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broig.

Toulouze, 28. Aug. In vergangener Nacht zerstörte

ein Feuer mehrere Mühlen. Der Schaden wird auf über zwei Millionen taxirt. Von dem Personal der Mühlen und den Hülfeleistenden ist Niemand beschädigt worden.

— (Eine Erzählung der Kaiserin Eugenie.) Ein Vertrauter des Prinzen Jerome Napoleon, Herr Alfred Darimon, erzählt von seinen Erlebnissen am Tuilerien-Hof, zur Zeit, da Napoleon III. und Eugenie noch auf der Höhe des Glüdes thront. „Um dem politischen Gespräch ein Ende zu machen,“ so berichtet Herr Darimon, „nahm die Kaiserin eine Stiderei und begann uns Geschichten zu erzählen; eine derselben will ich versuchen wiederzugeben. Also die Kaiserin erzählte: „Eine schöne Dame hatte eine weite Reise zu machen und war in ein ganz unbeleitetes Coupe erster Klasse gestiegen. Die Einsamkeit löste ihr Furcht ein. Wie nun, dachte sie, wenn mich unterwegs Jemand überfallen sollte. Während sie sich diesen Gedanken hingab, öffnete sich die Coupethür, und ein würdiger Herr mit einer schweren Cassette unter dem Arme stieg ein. Der Zug setzte sich in Bewegung; sofort zieht der würdige Herr einen Bohrer aus der Tasche und beginnt, in die Coupethür, sowie in die Wand neben dem Schlosse Löcher zu bohren. Neugierig sieht die schöne Dame dieser Arbeit zu. Als alle Löcher auf der einen Seite hergestellt waren, wiederholte der würdige Herr seine Arbeit an der gegenüberliegenden Thür; die Verwunderung der schönen Dame ward immer größer. In die Löcher schob der würdige Herr vier eiserne Klammern ein, eine an jeder Thür und eine dicht daneben an der Wand. Die Neugier der schönen Dame verwandelte sich in Besorgniß. Die Besorgniß steigerte sich zur Angst, als sie sah, wie der würdige Herr durch die Klammern an der einen Thür ein mächtiges Vorhängeschloß steckte. „Mein Herr!“ rief die schöne Dame händeringend. Der würdige Herr nahm eine finstere Miene an. Im Augenblick, da er auch an der zweiten Thür ein Vorhängeschloß befestigen wollte, ergriff die Dame seinen Arm und sagte mit flehender Stimme: „Mein Herr, Sie werden doch das nicht thun. Sie sehen ja sonst wie ein Ehrenmann aus.“ Mit einer rauhen Bewegung machte der würdige Herr sich los, und ohne der schönen Dame zu antworten, befestigte er an der zweiten Thür ein Schloß, womöglich noch größer als das erste. Jetzt jagt der Zug in einen Tunnel hinein, einen der längsten, die man auf französischen Bahnen zu passieren hat. Die schöne Dame fand ihn lang wie die Ewigkeit. Der würdige Herr hatte sich ihr gegenüber gesetzt, sich ihrer beiden Hände bemächtigt und hielt dieselben umklammert wie in einem Schraubstock. Jetzt war offenbar der Moment der schrecklichsten Gefahr gekommen. Die Dame fühlte sich einer Ohnmacht nahe. Ein Lichtstrahl drang in das Coupe, der Zug war endlich aus dem schrecklichen Tunnel heraus. Der würdige Herr läßt die Hände der schönen Dame los und sagt mit sanfter und eindringlicher Stimme: „Verzeihen Sie mir, Madame, daß ich Sie so sehr in Schrecken gesetzt habe. Ich bin Beamter der Bank von Frankreich, als solcher habe ich den Auftrag erhalten, nach der Stadt K. die in dieser Cassette befindliche Summe von drei Millionen zu überbringen. Um mich nicht der Gefahr auszusetzen, beim Passiren dieses drei Kilometer langen Tunnels ausgeplündert und sogar vielleicht ermordet zu werden, bin ich in das Coupe gestiegen, in dem ich eine alleinstehende Dame fand. Zu mehrerer Sicherheit habe ich uns vor etwaigen Eindringlingen durch Anbringen dieser soliden Vorhängeschlösser geschützt. Man kann heutzutage nicht Voricht genug anwenden, da es jetzt Eisenbahnräuber gibt, wie ehemals Straßenräuber.“ Der würdige Herr sprach die letzten Worte in dem Augenblicke, als der Zug im Bahnhof zu K. hielt. Er nahm die Vorhängeschlösser ab, winkte einem auf dem Perron wartenden Gensdarmen, nahm seine Cassette unter den Arm und ging mit dem Diener der bewaffneten Macht davon, nachdem er sich von der schönen Dame mit ehrerbietigem Gruß verabschiedet hatte.

— Der ideale Kern. A.: „Durch Sänger-Schützen und Turnfeste wird der ideale Kern unseres Volkes auf's Neue gestärkt!“ B.: „Wie — was! idealer Kern — gestärkt? Bei mir hawwe auch so Drei loschirt. Die sinn in der Nacht heim komme, hawwe die Kinner aufgeweckt, de Me ungeworfen, die Lamp anammengeschlage, de Hausknecht die Trepp runner schmiss und dann sin se fort, hawwe nix bezahlt un gerufe: „Gut Heil!“

— (Nationales.) Wo der Deutsche sich niederläßt, gründet er eine Kirche und einen Gesang-Verein, der Spanier eine Kirche, der Franzose ein Theater, der Engländer baut Pferdeöle und der Amerikaner gründet eine Zeitung, in der er Reclame machen und recht viel schimpfen kann; der Italiener läßt sich die Sonne in den Hals scheinen, dann hat er auch was Warmes.

Handels-Nachrichten.

Wien, 29. August. (Amtliche Notierungen der Handelskammer.)
Weizen mitter; hief. eff. M. 20,00—21,00 B., fremder 20,00—21,00 B., per Nov. 20,10—20,15 B., 10—15 B., 20,10 B., 20,05 B., per März — bez., 20,95 B., 20,90 B.
Roggen mitter; hief. eff. M. 14,50—15,50 B., fremder 15,50—16,50 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Aug. 15,15 B., 15,00 B., Nov. 15,35—20—25 B., 15,30 B., 15,25 B., März 15,95 bez., 15,95 B., 15,95 B.
Hafer ohne Sack per 100 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hief. eff. M. 14,00—15,00 B., fremder 14,00—15,00 B.
Mehl per Mai fest; per 50 Kil. mit Maß in Eisenb. eff. in Partien von 100 Ctr. M. von 36,20 B., Oct. — bez., 35,50 B., 35,40 B., Mai — bez., 35,10 B., 35,00 B.
(Landmarkt.) Weizen neuen M. 18—19,25; Roggen neuer 14—15,25; Gerste neue 14—17; Hafer alter 13,50—15,50 bezahlt nach Qualität pro 100 Kilo. Junghen etwa 300 Sack.
Udernach, 28. Aug. Der Markt war befahren mit 7500 Kilo. Weizen, 5000 Kilo. Roggen, 12500 Kilo. Gerste und — Kilo. Hafer. Per 50 Kilo: Weizen M. 10,50, Roggen 7,67, Gerste 8,08, Hafer —.
Kartoffeln, frühe M. 1,80, rote M. 3, — per 50 Kilo.
Berlin, 29. August. Weizen per Sept.-Okt. M. 193,75 bez., Okt.-Nov. 195,75 bez., Roggen per August M. 154,25 bez., Sept.-Okt. 154,75 bez., Mehl loco M. 68, — bez., per Sept.-Okt. 66,90 bez., Oct.-Nov. 66,50 bez., Spiritus loco M. 56,90 bez., per Aug.-Sept. 57, — bez., Sept.-Okt. 54,50 bez., Hafer per Sept.-Okt. M. 134,25 bez., Oct.-Nov. 134,50 bez.
Stettin, 29. Aug. Weizen per Aug. 199,00, Sept.-Okt. 196,50, April-Mai 205,00 M., Roggen per Aug. 154,00, Sept.-Okt. 152,00, April-Mai 157,50 M., Mehl loco M. 67,50, Sept.-Okt. 66,20 M., Spiritus loco 57,20, per Aug.-Sept. 56,20, Sept.-Okt. 54,20, Nov. Dec. 51,80 M., Petroleum loco 8, —.
Breslau, 29. August. Spiritus per Aug.-Sept. 56,00, Sept.-Okt. 53,70, April-Mai 52,80 M., Weizen per August M. 196, —, Roggen p. Aug. 160, —, Sept.-Okt. 159,00, Oct.-Nov. 160, — M., Mehl per Sept.-Okt. 66,60, Oct.-Nov. 67,00, April-Mai 68,50 M.
Magdeburg, 28. August. Kartoffelspiritus matt. Loco ohne Maß M. 58,20 ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde 59,25, per Aug. 59,25 nom., Sept. 59,25 nom., per 100 Liter a 100 pL. — Mithen Spiritus still, loco und Aug. M. 59,25, Sept. M. 57,50.
Antwerpen, 29. August. Petroleum fest. Markt disp. frs. 19,25 bez., 19,50 B., per Sept. — bez., 19,25 B., per Octbr. — bez., 19,50 B., per Dec.-Jan. — bez., 19,75 B., — Amerik. Schmalz Marke Wilcox 112, — frs. per 100 Kilo. Amerik. Speck long disp. frs. 95, —, short disp. 105, —. Amerik. Schweinefleisch frs. 85, —. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 dispon. frs. —, —. Woll-Lmsatz — B. Kurz Kilo 123,60.
Paris, 29. August. Mehl 9 Marken p. Aug. 57,75, Sept.-Dec. 58,90, Nov.-Febr. 60,30, Weizen p. Aug. 25,60, Sept.-Dec. 26,60, Nov.-Febr. 27,50, Roggen p. Aug. 16,75, Sept.-Dec. 17,50, Nov.-Febr. 18,25, Mehl p. Aug. 82, —, Sept.-Dec. 82,50, Jan.-April 83, —, Spiritus p. Aug. 52, —, Sept.-Dec. 52, —, Jan.-April 51,75, Weiser Zucker Nr. 3 p. Oct.-Jan. 59,30.

Landverkauf zu Wüderich.

Montag den 10. Septbr. cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
im Wirtshause des Herrn Mathias
Plenters zu Wüderich läßt Herr
Hubert Hermes zu Riethrath-
hof bei Riethrath:

1 Morgen Ackerland auf der
Winnendont neben Linnarz und
Jacob Pascher,
2 1/2 Morgen do. im Röttgen
neben Rath, Plenters u. Wwe.
Kruers,
3 1/2 Morgen do. auf der Baden-
dort neben Linnarz u. Christian
Plenters, — in 3 Parzellen,
2 Morgen do. im Rheinfeld an
der Kall neben Wilhelmine Her-
mes und dem Stinnesbach,
1 1/2 Morgen do. im Niederfeld
neben Leo Nitzes und Wilhel-
mine Hermes

unter günstigen Bedingungen öffent-
lich verkaufen.
Neuß, R. Ginderkotte, Notar.

Holz-Verkauf.

Von Freitag an werden auf der
Käuflichen Wiese die zur Umgän-
zung des Schützenfeldes benutzten
Bord und Pfähle
verkauft, ca. 3000 Stück 10' Bord,
100 Rimpeln von 21', 24 Pfähle
von 10', ca. 8" dick, 12 Pfähle von
15' lang und eine große Partie
Brandholz.

Bis zum 10. September d. J.
verkauft den noch vorhandenen
Vorrath von

**Möbel und
Polsterwaaren,**
nur solide Sachen, 25% unter
Selbstkostenpreis.

W. Bracht, Neuss.

Ein größeres Ackergut im
Kreise Schleiden an der Eisen-
bahn gelegen, Wohn- und Decon-
omiegebäude, 41 Acre Haus,
Hof und Garten, 7 Hectare 10
Acre Wiesen, 33 Hectare 88 Acre
Ackerland und 70—160 Hectare
Weide, steht zum sofortigen An-
tritt zu verpachten.
W. f. d. Exp. d. Bl.

Des Schützenkönigs Dank an die Bürgerschaft.

Für den überaus herzlichen Empfang Seitens
der verehrten Bürgerschaft der Stadt Neuss
sage ich derselben hiermit meinen tiefgefühlten
Dank unter der festen Versicherung, dass ich
auch fernerhin der Verherrlichung des alten
Neusser Bürger-Schützenfestes meine ganze Kraft
widmen werde.

Aug. Streffing,
Schützenkönig und Comité-Mitglied.

Konkurrenz-Tabak
gegen **John Amsterdam**
das **Wappen**
HAPPEN.
von
J. H. Lensing & C. L. van Gulpem, Emmerich.
Die Konkurrenz-Sorten E, T, S, H, R,
M und Löwen-Portoriko werden von den
durch Depot-Schilder kenntlichen Geschäften in
hochfeinen Qualitäten theils zu denselben
Preisen, theils billiger abgegeben als die betref-
fenden holländischen Ausstattungen
eingeführt. **deutschen Zooten.**
Deutsche Arbeit! — Deutsche Marken!

Pensionat

der Dominicanerinnen in Lüttich bei Löwen Belgien.
Sehr gesunde Lage, vollständige Studien in der französischen und
englischen Sprache, sowie in Musik und Rechten.
Vollständiger Unterricht in der deutschen Sprache nebst Vorbereitung
zum Lehrerinnen-Examen. Pensionspreis 300 Frs. Ein Geistlicher ist
der Anstalt zugetheilt.

Güll, 28. Aug. Feinst loco 19 sh. 4 1/2 d., Brk. 20 sh., Sept.
Dec. 20 sh. 1 1/2 d., Jan.-April 20 sh. 10 1/2 d. Cottonöl loco 29 sh.
9 d. in Fässern vom Mittelmeer, Nov.-April 24 sh. 1 1/2 d., Jan.-April
24 sh., rohes 26 sh. 3 d.

Liverpool, 29. Aug. Baumwolle ruhig. Umsatz 8000 B., Zufuhr
— B.

London, 28. Aug. Schiffsanreise Weizenladungen, angekommen
3, zum Verkauf angeboten 5 Cargos.
New-York, 28. Aug. Wechsel a. Deutsche Pl. 94, Wechsel
p. London (Gold) 4,81 1/2, 6proc. fund. Anleihe 119 3/4, Erie-Eisenbahn
29 3/4, Baumwolle in New-York 10 1/2 d. in New-Orleans 9 1/2 d. Petrol.
in New-York 67 1/2 d. in Philadelphia 7 1/2 d., Mehl 4,30, Rother
Winterweizen 1,18 Mais (old mixed) 63 1/4, Hav.-Zucker 6 1/2 d., Kaffee-
Rio good fair 9 1/2 d., Schmalz (Wilcox) 9 1/2 d., Speck 7 1/2 d., Getreide-
Fracht 3, Baumwoll-Zufuhr 2000, Ausfuhr n. Großbritannien, —,
do. n. dem Continent —, — B.

Letzte Post.

Pesth, 29. Aug. Die Lage im Balaer und theilweise
auch im Somogyer Comitath hat sich — namentlich auf dem
flachen Lande — verschlimmert. Aus der Dittschaff Verzenze
und aus Ubbahely werden Plünderungen durch bewaffnete
Bauern gemeldet. In Bala-Egerfegg ist Glavina zum Ober-
gepan ernannt und das Standrecht verkündet worden. Die
Unruhen in Bagorin scheinen, nachdem genügende Militär-
macht entfaltet ist, vorläufig beendet zu sein. Die Bauern
sind meistens in das Gebirge geflüchtet.

London, 29. Aug. Nach einer hier eingegangenen und
auf amtlichen Mittheilungen beruhenden Depesche aus Ba-
tavia von heute Nachmittag ist Vnjer durch die Meeres-
fluth, welche dem Vulkanusbruch auf Krakatoa folgte, voll-
ständig zerstört; die Zahl der um's Leben gekommenen
Europäer und Eingeborenen ist sehr groß, die Verluste an
Eigenthum sind ganz ungeheuer. Auch in dem nördlichen
Theile der Provinz Bantam ist der Schaden außerordent-
lich groß.

— Weiter eingegangene Meldungen aus Batavia von
heute besagen, der Himmel habe sich wieder geklärt, die Ver-
bindung mit Serang sei wieder hergestellt. Die Städte Tje-
ringen und Telokbetong sind zerstört, alle Leuchtthürme in
der Sunda-Meerenge sind verschwunden, daß äußere Ansehen
der Sunda-Meerenge hat sich stark verändert. Die Schifffahrt
darin ist gefährvoll.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Don Neuss nach:
Düsseldorf: 6,20, 7,8, 7,48, 8,47, 10,19, 11,51, 12,51, 1,55, 2,30
4,1, 4,12, 5,20, 6,34, 7,28, 7,44, 9,33, 10,43, 11,40, 12,40
Heerdt und Obercaffel: 7, —, 8,53, 12, —, 2, —, 4,1, 6,33, 9,30.
Von Heerdt nach Obercaffel: 7,8, 9,1, 12,8, 2,8, 4,9, 6,41, 9,38.

Glabbach und Aachen: 6, —, 7,43 nur bis Glabbach, 8,20, 10,9
12,42 nur bis Rheidt. 2,26, 4,9 nur bis Glabbach, 5,45, 9,24
11,18 nur bis Rheidt.

Von Bittgen nach Glabbach-Aachen: 6,10, 10,18, 12,51 nur bis
Rheidt. 2,36, 4,18 nur bis Glabbach, 11,27 nur bis Rheidt.

Von Kleinbroich nach Glabbach-Aachen: 6,18, 7,56 nur bis Glab-
bach, 10,25, 12,51 nur bis Rheidt. 2,43, 4,25 nur bis Glab-
bach, 5,58, 9,36, 11,34 nur bis Rheidt.

Von Corfenbroich nach Glabbach-Aachen: 6,24, 8, —, nur bis Glab-
bach, 10,30, 1,3 nur bis Rheidt. 2,48, 4,30 nur bis Glab-
bach, 11,39 nur bis Rheidt.

Nach Neuss von:

Düsseldorf: 5,40, 6,43, 7,26, 8,10, 8,35, 9,10, 9,53, 11,31, 12,25
1,30, 2,10, 3, —, 3,29, 3,57, 5,29, 6,5, 7,43, 8,56, 9,12, 11,6
Obercaffel: 7,26, 9,36, 12,24, 2,30, 5,25, 6,43, 10,11.
Heerdt: 7,33, 9,43, 12,32, 2,36, 5,33, 8,56, 10,19.
Aachen: 6,50, 9,5, 1,48, 4, —, 6,47, 9,47.

Corfenbroich: 6,41, 8,47, 11,22, 6,8, 8,55.
Kleinbroich: 6,48, 9,54, 11,29, 1,35, 6,13, 9,2.
Bittgen: 6,56, 10,1, 11,36, 1,41, 9,8.
Glabbach: 6,32, 8,28, 9,38, 11,13, 1,23, 3,33, 5,58, 7,55, 9,47
11,30.

Von Glabbach nach Neuss.

Glabbach Abf. 8,42, 11,4, 3,10, 6,14, 9,57.

Bieren: 8,57, 11,18, 3,21, 6,29, 10,10.

Dülken: 9,9, 11,27, 3,30, 6,38, 10,19.

Reichheim: 9,16, 11,35, 3,37, 6,45, 10,26.

Weyßel: 9,22, 11,41, 3,43, 6,51, 10,33.

Kaldentirchen: 9,31, 11,49, 3,50, 6,59, 10,41.

Neuss Abf.: 9,38, 11,55, 3,56, 7,6, 10,48.

Von Neuss nach Glabbach.

Neuss Abf.: 5, —, 9,57, 12,11, 4,13, 7,34.

Kaldentirchen: 5,20, 10,15, 12,38, 4,33, 7,51.

Weyßel: 5,28, 10,23, 12,45, 4,42, 7,59.

Reichheim: 5,35, 10,29, 12,50, 4,49, 8,6.

Dülken: 5,44, 10,38, 12,58, 4,58, 8,15.

Bieren: 5,54, 10,46, 1,6, 5,8, 8,24.

Glabbach Abf.: 6,5, 10,57, 1,16, 5,19, 8,35.

Stolberg-Märkische Eisenbahn:

Stolberg Abf.: 7,20, 11,59, 2,55, 8,15.

Jülich Abf.: 6, —, 8,52, 1,16, 8,5.

Dyematt: 6,49, 9,41, 2,5, 8,54.

Post-Merfeld: 7,2, 9,54, 2,18, 9,7.

Odentirchen: 7,30, 10,11, 2,35, 6,50, 9,54.

Rheidt-Neuss: 7,46, 10,27, 2,51, 7,6, 9,40.

Glabbach Abf.: 7,53, 10,24, 2,58, 7,13, 9,47.

Neuss-Kempen.

Neuss Abf.: 5,46, 9,54, 11,36, 2,5, 4,26, 7,25.

Kaldentirchen: 6,8, 10,13, 12,12, 2,28, 4,48, 7,46.

Reichheim: 6,19, 10,24, 2,39, 4,59, 7,57.

Weyßel: 6,30, 10,35, 2,49, 5,10, 8,8.

Kempen: 6,40, 10,45, 12,33, 2,59, 5,20, 8,18.

Für Oekonomen!

Guter neuer Weizen kann
tätlich ohne vorherigen Ver-
kauf nach Muster angefahren
werden und wird a **M. 20.50**
Pf. bezahlt.

Weizenkleien kosten 4 M.
75 Pf. bei Abnahme von
mindestens 10 Centner.

D. Ullhorn jr. & Cie.
Grevenerbroich.

Frische
Wassische und
Muscheln empfiehlt
Jof. Mertens, Zollstr.

Junge Schweine zu haben
Bücherhof bei Greffath.

Junge Schweine zu haben
Haffelsch, Holzblüthen.

Eine frischmelkende Kuh steht zu
verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Ein in Rheidt wohnender Agent,
der mit der Kundschaft in Rheidt,
Glabbach und Umgegend durchaus
vertraut ist und dem die besten Re-
ferenzen zur Seite stehen, sucht die
Vertretung einer leistungsfähigen
Vorstufmühle.
Offerten unter B. B. 120 besorgt
die Expedition dieser Zeitung.

Für das Comptoir einer hiesigen
Deilmühle ein

Lehrling
mit Gymnasial-Vorbildung gesucht.
Wo, sagt die Exp. d. Bl.

4 Bäckerlehrlinge,
2 die zugleich Conditoren und 2 die
zugleich Mülerei dabei erlernen kön-
nen, gesucht.

J. Büsen,
Düsseldorf, Zollstr. 15.

Ein Bäckerlehrling nach Köln
gesucht. Näheres bei
G. Fischen, Maurermeister
in Bevelinghoven.

Ein starker Bäckerlehrling vom
Land, wird gleich gesucht.
Von wem, sagt die Exp. d. Blg.

Ein starker Brauerlehrling ge-
sucht. Wo, sagt die Exp.

Exercitien

für Lehrerinnen u. andere Damen
vom Abende des 23. bis zum Mor-
gen des 28. Septbr. im Kloster vom
armen Kinde Jesu zu Roermond.
(keine Trapp). Anmeldungen wol-
len gef. bald richten an

die Vorsteherin.

Ein in der besten Geschäftslage
von Dülken gelegenes Haus, in
welchem seit 28 Jahren ein glänzen-
des Eisenwaaren-Geschäft mit Schloß-
erei betrieben worden, ist per 1. Oct.
künftigen Jahres zu vermieten.
Wegen seiner günstigen Lage in der
Nähe der Kirche, eignet sich dasselbe
auch zu jedem andern Geschäft.
Näheres in der Exp.

Frischgebrannter sowie altgelöschter
Kalk

vorrätig bei
A. Wichmann, Hammthor.

Es wird für eine auswärtige Eisen-
waarenhandlung eine erfahrene kath.

Gehilfin

pro 15. September zu engagiren ge-
sucht. Es wollen sich nur solche
melden, die im Besitze guter Zeug-
nisse sind. Franco Offerten sub U.
220 besorgt die Exp. der „Niederh.
Volksztg.“ Greffath.

Bergmann's

Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife.
vermehrt sie unbedingt alle Arten
Sautunreinigkeiten und erzeugt in
kürzester Frist eine reine, blendend-
weiße Haut. Vorrätig a Stück
50 Pf. bei v. Pannen & Co.
und G. Schöder.

Neuß-Düsseldorfer

Dampfschiffahrt.

Von Neuß:
Morgens 6,30
" 8,5
" 10,45
Nachm. 12,45
" 2,20
" 4,20
" 6,20

Von Düsseldorf:
Morgens 7,15
" 9,30
" 11,30
Nachm. 1,30
" 3,10
" 5,10
" 7,10

Nur Sonntags und Mittwochs:
" 8,20
" 9,10

A. Decker, Capitain.

Erstein tã
Preis pro D
wärts an den

Fruch
Weizen (neue
Landroggen m
Wintergerste
Buchweizen
Weizen n
Müßel per 10
Müßel per 10
Bereinigtes D
Preßfuchsen p
Kleien per 50
Kuch u h

Es kann
an die Bäume
nennenfabrikat
stellt, und in
feiter der ge-
steht, — daß
Kriegsunruhen
Eigenthümlich
letzten Jahre
gerufen, als
neuer gewaltig
Auch jetzt
Säbel, obgleich
Persönlichkeit
feierlicher Wei-
nothwendiger
sehr niederbrü-
eben so gefäh-
und dem Glück
geizigen oder
Opfer fallen für
die Polizei; a
Artifel, welche
dürfen unbean-
Brandartikel a
Saison schreibe
System in der
mehr als der
Kodex sind.
Sitz den wir
dies, gestützt au
rede stellen: T
Schuß- und T
ein anderes W

Die G

60)
„Lassen Sie
als Berg Sie
gen meine Stie-
Hause weißt, das
Weg zu ihrem
und Regina's G
Sie mich mit
Dankbarkeit,
nicht gänzlich,
verdanke ich jed
noch meinem sch
heimgeführt hab
tig gekommen
Doctor? — Hat
„So ließ der
geprekter Stimm
„Sehen wir
Vortheil mit sich
die Geschichte mi
nicht zu dem Am
deshalb nicht gef
mich Ihres Rom
Sache im eigen
„Wo ist Regi
„Im Urakum
die Thörin verla
gebracht hat.“
„Glauben Sie
Berg angestoll.
Die Baronin
„Die Kleine i
gehört dazu die
von ihrer Feind
geben wird. Raf